

Trinkwasser zum Anstossen

Nach einer Bauzeit von knapp vier Jahren wurde das Projekt «Wasserversorgung Bühl-Rietbach» abgeschlossen. Am Samstag feiert die Dorfkorporation mit der Bevölkerung.

CHRISTIANA SUTTER

NESSLAU. 7202 Meter Hauptleitungen, 3019 Meter Hausanschluss-Leitungen, 22 Hydranten, 137 Gebäude mit Feuerchutz, davon 53 Gebäude mit Trinkwasser. Diese Zahlen zeigen das immense Ausmass, dass die Realisierung des Projekts der «Wasserversorgung Bühl-Rietbach» in den letzten vier Jahren nach sich gezogen hat.

Endlich ist das langersehnte Projekt, das sich schliesslich über 40 Jahre hingezogen hat, zum Abschluss gekommen. Am Samstag wird gefeiert. Die Dorfkorporation lädt zusammen mit der Sportbahn Wolzenalp AG zum Einweihungsfest auf dem Rietbach ein. «Bereits am Freitagabend werden wir zusammen mit den Handwerkern die Aufrechte feiern», sagt Armin Müllhaupt, Präsident der Dorfkorporation Nesslau, mit einer grossen Vorfreude.

Ambitiöser Zeitplan

Die ersten Bestrebungen, das Gebiet unterhalb der Wolzenalp mit einer Wasserversorgung zu erschliessen, waren bereits 1974 aufgenommen und mangels Interesse wieder verworfen worden. Nicht besser erging es dem Vorstand der Dorfkorporation 17 Jahre später. Denn auch 1991 scheiterte ein Projekt an fehlendem Interesse.

Beim dritten Anlauf sei alles etwas anders gewesen, erinnert sich Armin Müllhaupt. Im Jahr 2006 begann man mit den ersten Vorbesprechungen und eine umfassende Situationsanalyse sei damals erstellt worden. Der Ingenieur Kurt Haas habe damals Projekte ausgeschafft, welche den Bedürfnissen der Beteiligten

entsprachen. 36 Jahre nach der Idee der Wasserversorgung im Bühl-Rietbach waren im März 2010 die Bewilligungen für die Realisierung auf dem Tisch und auch den Zustimmungen der Grundbesitzer und des Gemeinderates stand nichts mehr im Wege. Das Projekt war mit 3,5 Millionen Franken veranschlagt und die Arbeiten sollten nach zweieinhalb Jahren abgeschlossen sein. Ein ambitiöser Zeitplan, sagt Müllhaupt heute.

Drei Stufenpumpwerke und ein Reservoir seien nötig, damit sämtliche Bedürfnisse abgedeckt werden können. Die Finanzierung konnte neben Eigeninvestitionen durch Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde von der Gebäudeversicherungsanstalt (GVA), den Sportbahnen Wolzenalp und von der Patenschaft für Berggemeinden sichergestellt werden.

Hervorragende Wasserqualität

Bereits 2010 konnte die erste Etappe vom Schluchten bis Lüssen, einschliesslich des Pumpwerks Holz und der Pumpstation Lüssen, realisiert werden. Im Sommer 2011 wurden dann die Werkleitungen vom Lüssen bis zum Rietbach, das Reservoir Rietbach und der Seiten-Anschluss bis zur Matt fertiggestellt.

Am 15. Dezember 2011 wurden die 27 Voll-Anschlüsse und zusätzlich 27 Gebäude, die in den Feuerschutz integriert wurden, in Betrieb genommen. Mit dem Abschluss der zweiten Etappe war gemäss Armin Müllhaupt ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Wasserversorgung Bühl-Rietbach gesetzt worden. Denn genügend sauberes Wasser sei nicht nur als Lebensmittel unabdingbar, auch

die Landwirte, welche Lebensmittel produzieren, können nicht mehr auf sauberes Wasser verzichten. Aber auch für das Bergrestaurant war dieser Anschluss wichtig.

Nach einer Wasserqualitätskontrolle des Amtes für Verbraucherschutz und Veterinärwesen wurde bestätigt, dass das Wasser eine hervorragende Qualität vorweise. Angestossen auf diesen Erfolg wurde dann selbstverständlich mit frischem Trinkwasser aus der Leitung.

Bauen mit Helikopter

Mit dem Neubau des Reservoirs Hotteien kam das Projekt der Erweiterung der Wasserversorgung Bühl-Rietbach in die Schlussphase. Wobei der Reservoirbau die Planer vor eine Herausforderung stellte, denn es führt nur eine unwegsame Güterstrasse aus dem Steintal auf Hotteien. Somit wurden 95 Prozent der Baumaterialien mit einem Helikopter der Rheinheli zum Bauplatz geflogen. Aber auch die Zeit vor dem Wintereinbruch wurde knapp. Daher entschieden sich die Planer zusammen mit dem Bauunternehmer das Reservoir in einem Betonelementbau zu erstellen.

Inbetriebnahme vor Schneefall

Die Betonplatten für das Reservoir wurden innert eineinhalb Tagen aufgestellt. Speziell an diesem Bau sind auch die aus PET ausgekleideten Innenwände. Trotz dieser Spezialausführung behielten die Verantwortlichen die Kosten im Griff. Was für Armin Müllhaupt sehr wichtig war, ist, «wir konnten das Reservoir gerade rechtzeitig vor dem Einschneien letzten Winter in Betrieb nehmen.»

1974 bis 2014 40 Jahre bis zum Abschluss

- 1974 Erste Projektstudie – abgelehnt
- 1991 Zweite Projektstudie – abgelehnt
- 2008 Dritte Projektstudie – angenommen
- 2009 Gutachten und Antrag zur Erweiterung Wasserversorgung
- 2010 Gutachten und Antrag zur Erweiterung Korporationsgebiet
- 12. Mai 2010 Spatenstich
- 2010 Erste Etappe: Richelschwand-Lüssen
- 2011 Zweite Etappe: Lüssen-Zwischenbehälter Rietbach-Naas-Trijen
- 2012 Dritte Etappe: Zwischenbehälter Rietbach-Allmen-Trijen-Stampf
- 2013 Vierte Etappe: Allmen-Reservoir Hotteien
- 18. Dezember 2013: Inbetriebnahme Reservoir Hotteien
- 2014 Abschlussarbeiten (pd)

Einladung an die Bevölkerung zum Einweihungsfest auf dem Rietbach, Samstag von 11 bis 16 Uhr: Besichtigungstouren zu den Werken, Film über den Reservoirbau im Reservoir Hotteien, Diashow über die gesamte Bauzeit, Spielplatz mit Wasserspielen für Kinder, Informationen zum Thema Wasser, Wettbewerb für alle. Um 13.30 Uhr ist der Festakt mit Feuerwehreinatz. Für die Fahrt auf den Rietbach empfiehlt es sich den Sessellift ab Krummenau zu benutzen. (pd)



Bilder: pd

Mit der Realisierung der Wasserversorgung verlegten die Swisscom und die SAK gleichzeitig sämtliche Leitungen in den Boden, somit konnte auch der «Stangenwald» entfernt werden.



Das Reservoir Hotteien wurde mit Betonelementplatten erstellt. Die blauen Innenwände sind mit PET ausgekleidet.

Selbsttherapie eines Beobachters

Er ist bekannt als Hausmann, schreibt Kolumnen und hat seit kurzem auch ein komödiantisches Bühnenprogramm. Am Freitagabend besuchte Bänz Friedli den Zeltainer in Unterwasser – das schrägste Kleintheater der Schweiz.

MICHAEL HUG

UNTERWASSER. Nun ja, schräg ist am Zeltainer nur das Dach. Ansonsten fügt sich das Obertoggenburger Kleintheater nahtlos in die Reihe der Schweizer Kleintheater, die alle für sich beanspruchen, aussergewöhnlich zu sein. Doch seinem Betreiber Martin Sailer mag die Vorstellung gegönnt sein, wenigstens im Toggenburg der Schrägste zu sein. Am Wochenende hat er gleich zwei Komiker eingeladen, einen schon etwas bekannten Schweizer und einen noch völlig unbekannten Deutschen. Letzterer aber sei, so Sailer, der Shooting Star, der demnächst ganz gross herauskommen wird. Die Rede ist von Tomo Wopp, der am Samstag in Sailers Theater zu Besuch war. Der Schreiber für diese Zeitung hat die Show eines anderen Schreibers, nämlich Bänz Friedli, am Freitag besucht.

Schalkhaft wie bestimmt

Friedli – es bestehen keine verwandschaftlichen Beziehungen zur Partnerin von Toni Brunner, wie er ebenso schalkhaft wie bestimmt betont – ist ein vielseitiger Mann. Zuvorderst ein Hausmann, als der er sich bei jeder Gelegenheit schildert, nicht einer, der seine Frau arbeiten lässt, sondern einer, der mit seiner Frau den Rollentausch lebt, den Haushalt managt und nebenher noch als freier Auto etwas dazu-

verdient. Bevor der heute 58-jährige Berner ins Comedy-Geschäft einstieg, war Friedli den einen als Kolumnenschreiber in Printperiodika bekannt. Anderen als betont berndeutsche Stimme auf SRF1 und Musikinteressierten als kritischer, manchmal auch als sehr kriti-

scher und träfer Musikkritiker bekannt.

Ganz üble Erfahrungen

Nun also hat es der schreibende Hausmann zu Hause nicht mehr ausgehalten und bringt seine als ÖV-Pendler gesammelten Beobachtungen und

sonstigen Lebenserfahrungen auf die Bühne.

Erfahrungen mit dem Technischen Support der grössten nationalen Telefongesellschaft, Erfahrungen mit im Zug telefonierenden Parteipräsidenten und ganz üble Erfahrungen als YB-Fan, weil ebendieser Fussball-

club wieder nicht Schweizer Meister geworden ist. Etwas Politik, etwas Fussball, ein paar Tricks aus dem Hausmannsleben, den einen und anderen Seitenhieb, lebendig und witzig aufbereitet und unterbrechungsfrei aneinandergereiht. Das ist Friedlis Masche. Maschi-

nengewehrsalvenartig vorgebracht – bezüglich dieses Aspekts ist Friedli kein Klischeeberner – Selbsttherapie eines Beobachters, der einfach zu viel sieht, ein typischer Schreiber eben, der versucht, den manchmal ostentativen Irrwitz des Lebens irgendwie zu verarbeiten. Es geht auch mit Theater, sauber ausformuliertes Beobachtetes loszuwerden, zudem hat die Bühne mit dem Publikum davor den Vorteil, dass eine Reaktion kommt. Und die Koketterie des lästernden Dandys geht dabei als «Humor» im Applaus unter. Aus gelegentlichen Kraftausdrücken ist zu schliessen, dass Friedli wohl tatsächlich leidet unter dem, was er an Eindrücken an sich heranlässt. Doch er schafft es, im Stillen brodelnde Zynik in Ironie und eben Koketterie zu verpacken. Damit wird lustig, was eigentlich ärgerlich ist, er spielt den Ball mit Hilfe des Publikums an die nicht anwesenden Absender zurück.

Ein gewisser Dünkel

Retourniert ihn an die, die für den täglichen Irrsinn sorgen, ungewollt, aber durch Dummheit oder andere Einstellung. «Sy no Frage?» heisst Bänz Friedlis Programm. Sogar hierin liegt ein gewisser Dünkel, ganz so, als ob er mit seinen Erläuterungen die ganze verrückte Welt erklärt hätte und wirklich zurückgeblieben ist, wer jetzt noch Fragen hätte.



Bild: Michael Hug

Kokettiert in seinem Programm mit den Unzulänglichkeiten von sich selber und der seiner Mitmenschen: Bänz Friedli.